

Studien und Analysen 01/2018

Einsatzplanung der Moskauer KPD-Kader im Frühjahr 1945 Zur Entstehungsgeschichte der Gruppen „Ackermann“, „Sobottka“ und „Ulbricht“

Veröffentlicht in: Zeitschrift des Forschungsverbunds SED-Staat, 35/2014, S. 116-128, geringfügig überarbeitet und ergänzt 2018

Von Peter Erler

Über die von der SED-Geschichtsschreibung als „Initiativgruppen von Beauftragten des ZK der KPD“ bezeichneten Einsatzteams von deutschen Kommunisten aus dem Moskauer Exil ist in der wissenschaftlichen Literatur und Publizistik über die Jahre viel geschrieben worden. Insbesondere das Agieren der „Gruppe Ulbricht“ musste und muss je nach politischer Präferenz der Autoren beziehungsweise Herausgeber immer wieder als ausdrucksstarker Topos bei der Interpretation der Nachkriegsentwicklung in der sowjetisch besetzten Zone als Beginn der „zweiten deutschen Diktatur“ oder einer „antifaschistisch-demokratischen Neuordnung“ herhalten.¹

Dabei gibt es immer noch eine Reihe unbeantworteter Fragen über das Zustandekommen der Gruppen und ihr Agieren. Völlig verkannt und ignoriert wird zum Beispiel die Rolle des NKWD beim Einsatz der drei Gruppen und hier speziell beim Aufbau der örtlichen deutschen Verwaltungen.² Unübersehbare Defizite gibt es auch hinsichtlich der widersprüchlichen Zielplanung und der kaderstrukturellen Genese der Gruppen. Forschungen zum Thema werden durch den stark eingeschränkten Zugang zu relevanten Quellenbeständen in russischen Archiven erschwert. Bereits vorliegende wissenschaftliche Studien fußen zumeist fast ausschließlich auf den kryptischen und schwer interpretierbaren handschriftlichen Notizen von Wilhelm Pieck. Unbeachtet blieben dagegen bisher die teilweise sehr ausführlichen Aufzeichnungen in dem 1997 in Sofia veröffentlichten Tagebuch von Georgi Dimitroff.³

Der folgende Beitrag widmet sich in diesem Kontext der Entstehungsgeschichte der „Initiativgruppen“ und lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers speziell auf die einzelnen Entwicklungsschritte auf dem Weg ihrer personellen Zusammensetzung.⁴

- 1 Zum Beispiel: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Band 6: Von Mai 1945 bis 1949. Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Berlin (Ost) 1966, S. 17 ff.; Leonhard, Wolfgang: Die Revolution entläßt ihre Kinder. Köln/Berlin (West) 1955, S. 331 ff. Bei den neueren Ausarbeitungen siehe insbesondere: „Gruppe Ulbricht“ in Berlin April bis Juni 1945. Von den Vorbereitungen im Sommer 1944 bis zur Wiedergründung der KPD im Juni 1945. Eine Dokumentation. Mit einem Geleitwort von Wolfgang Leonhard. Hrsg. und eingeleitet von Gerhard Keiderling. Berlin 1993; Morré, Jörg: Hinter den Kulissen des Nationalkomitees. Das Institut 99 in Moskau und die Deutschlandpolitik der UdSSR 1943–1946. München 2001; Schmeitzner, Mike/Donth, Stefan: Die Partei der Diktaturdurchsetzung. KPD/SED in Sachsen 1945–1952. Köln/Weimar/Wien 2002, S. 45–81; Michelmann, Jeanette: Aktivisten der ersten Stunde. Die Antifa 1945 in der sowjetischen Besatzungszone. Köln 2002.
- 2 Siehe ausführlich: Petrow, Nikita: Nach Stalins Szenarium. Die Rolle der NKWD-MGB-Organen der UdSSR bei der Sowjetisierung der Länder Zentral- und Osteuropas 1945–1953. Moskau 2011 (russisch), S. 18 ff.
- 3 Georgi Dimitroff: Dnevnik. 9 mart 1933 – 6 fevruari 1949. Sofija 1997 (bulgarisch). Für den Hinweis auf diese Quelle bedankt sich der Autor bei Wladislaw Hedeler.
- 4 Der Autor versteht seinen Artikel als Beitrag zur Erforschung der Geschichte der deutschen „Politemigration“ in der Sowjetunion. Aus diesem Grund bleibt die Teilhabe der antifaschistischen Kriegsgefangenen an den entsprechenden historischen Geschehnissen in seinen Ausführungen unberücksichtigt.

Studien und Analysen 01/2018

Vorbereitungsaktivitäten und der gescheiterte Einsatz von Fallschirmspringern

Die Mitglieder der Moskauer KPD-Führung Anton Ackermann, Wilhelm Florin, Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht begannen in Abstimmung mit den Nachfolgestrukturen der aufgelösten Kommunistischen Internationale im sowjetischen Parteiapparat⁵ bereits Anfang 1944 mit strategischen Planungen und konzeptionellen Überlegungen für eine von ihnen dominierte gesellschaftliche Entwicklung im Nachkriegsdeutschland. Aus einem intensiven, vorwiegend im Rahmen einer zwanzigköpfigen internen Arbeitsgruppe geführten Diskussionsprozess resultierte schließlich am Ende des Jahres das „Aktionsprogramm des Blocks der kämpferischen Demokratie.“⁶ Parallel dazu wurden Kaderübersichten erstellt⁷ sowie die zur Verfügung stehenden und erreichbaren Genossen im sowjetischen Exil – darunter auch ausgewählte Kriegsgefangene – mit der neuen Parteilinie vertraut gemacht und für einen Einsatz im Herkunftsland noch unter illegalen Bedingungen vorbereitet. Ihre Ausbildung hatte den Aufbau zukünftiger KPD-Strukturen und die Bildung von lokalen Volksausschüssen zum Schwerpunkt. Sie erfolgte ab September 1944 hauptsächlich in der unweit von Moskau eingerichteten Parteischule Nr. 12 und in einem ihr nachgeordneten Sonderobjekt des „Wissenschaftlichen Instituts Nr. 100.“⁸ Bei der Zusammensetzung der Seminargruppen berücksichtigte man die Herkunftsorte sowie die ehemaligen und geplanten Wirkungsgebiete der Kader in Deutschland.⁹ Im November 1944 entschieden die sowjetischen Parteiverantwortlichen jedoch – aufgrund diverser Erwägungen gegenüber den westlichen Alliierten – alle Vorbereitungsaktivitäten abbrechen.

Ungeachtet dessen und besonders im Rahmen der erfolgreich vorgetragenen Weichsel-Oder-Operation der Roten Armee ab Mitte Januar 1945 bedrängte die KPD-Spitze Georgi Dimitroff in seiner neuen Funktion als Leiter der Abteilung Internationale Information des ZK der WKP(b) immer wieder, eine Kommandierung der ausgebildeten und sich in Wartestellung befindenden Kader zu erwirken. Große Hoffnungen setzte sie dabei auf den scheinbar unmittelbar bevorstehenden Fall der zur Festung erklärten Stadt Breslau.

So formulierte Pieck am 24. Januar 1945 in einem Brief an Dimitroff: „Nachdem die Rote Armee bereits im Gebiet von Breslau ist, denken wir, die ganze Arbeit auf Breslau zu konzentrieren, um einen Volksausschuss zustande zu bringen und nach der Besetzung Breslaus durch die Rote Armee von dort aus beispielgebend den Kampf zu führen.“¹⁰ In einem weiteren Schreiben vom 25. Januar 1945 schlug der KPD-Vorsitzende vor, dass die

5 Adibekow, G. M./Schachnasarowa, E. N./Schirinja, K. K.: Organisationsstrukturen der Komintern 1919–1943. Moskau 1997 (russisch), S. 233 ff.

6 Erler, Peter/Laude, Horst/Wilke, Manfred: „Nach Hitler kommen wir.“ Dokumente zur Programmatik der Moskauer KPD-Führung 1944/45 für Nachkriegsdeutschland. Berlin 1994.

7 Erler, Peter: Heeresschau und Einsatzplanung. Ein Dokument zur Kaderpolitik der KPD aus dem Jahre 1944, in: Geschichte und Transformation des SED-Staates. Beiträge und Analysen. Hrsg. von Klaus Schroeder. Berlin 1994, S. 52–70.

8 Diese Einrichtung der Abteilung Internationale Information des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (WKP(B)) organisierte den Wirkungsbereich der ehemaligen Ersten Abteilung des Exekutivkomitees der Komintern, so unter anderem den illegalen Material- und Kurierdienst, den Funkverkehr zwischen Moskau und den kommunistischen Parteien sowie die nachrichtendienstliche Ausbildung kommunistischer Kader.

9 Zur Parteischule Nr. 12 siehe z. B.: Morré: Kulissen, S. 137 ff.; Hoffmann, Heinz: Moskau – Berlin. Erinnerungen an Freunde, Kampfgenossen und Zeitumstände. Berlin (Ost) 1989, S. 111 ff.

10 Zitiert nach: Schmeitzner/Donath: Partei, S. 54.

Studien und Analysen 01/2018

„politische Leitung“ dieses Volksausschusses ein „Genosse aus der [Moskauer] Führung übernehmen“ sollte.¹¹

Jedoch erst im zeitlichen Umfeld der Beratungen der Regierungschefs Großbritanniens, der UdSSR und der USA vom 4. bis 11. Februar des Jahres in Jalta wurden wieder konkrete Schritte zur Realisierung des Einsatzes von KPD-Aktivisten eingeleitet. In Unkenntnis der sich anbahnenden alliierten Vereinbarungen auf der Krimkonferenz, welche für Deutschland unter anderem ein Besatzungsregime und die Aufteilung des Landes in entsprechende Zonen ohne eine von Stalin angestrebte regierungsähnliche zentrale Administration beinhalteten, und der daraus resultierenden Konsequenzen,¹² rechnete die Funktionärsgruppe um Pieck und Ulbricht Anfang Februar nach wie vor fest mit der Entsendung von „Moskau-Kadern“ zur Installierung von Organisations- und Verwaltungsstrukturen, speziell auch nach Breslau.¹³

Am 6. Februar erläuterte Dimitroff den deutschen Führungsgenossen die neue außen-, militär- und besatzungspolitische Situation sowie die daraus resultierende veränderte Aufgabenstellung und die neuen Einsatzvarianten. Priorität hatte nun die Kommandierung von Einsatzkräften zur Unterstützung der Roten Armee in den bereits besetzten deutschen Gebieten. In die Landesteile, die noch vom NS-Regime beherrscht wurden beziehungsweise laut Vereinbarungen von Jalta zu den westalliierten Okkupationszonen gehören würden, sollten, wie bereits in den ursprünglichen Planvorhaben festgelegt, kleine Fallschirmspringergruppen abgesetzt werden.

Bezüglich der ersten Option teilte Dimitroff der KPD-Spitze mit, dass Kader für den Einsatz bei den Frontstäben der Roten Armee in Ostpreußen, Brandenburg und Schlesien vorzubereiten seien. Dafür könnten nur „absolut feste, zuverlässige Genossen, die [in der Lage sind] dort Arbeit als Kommunisten [zu] leisten“, ausgewählt werden. Zu ihrer Hauptaufgabe erklärte Dimitroff die Unterstützung der Roten Armee bei der Etablierung eines Besatzungsregimes. Erst an zweiter Stelle erwähnte er die von den deutschen Führungsfunktionären favorisierte Bildung von Volksausschüssen. Den Aufbau kommunistischer Parteistrukturen sprach Dimitroff – so sind zumindest die Aufzeichnungen von Pieck zu interpretieren – überhaupt nicht an.¹⁴

Auf Drängen Dimitroffs kam die KPD-Führung noch am gleichen Tag mit den Mitarbeitern des ZK der WKP (B) Pantelejmon W. Guljajew¹⁵ und Chwostow¹⁶ zusammen und stimmte mit diesen konkrete Kadervorschläge für die Fallschirmspringerteams und die zu bildenden „politischen Arbeitsgruppen“ bei den Fronten der Roten Armee ab.¹⁷

11 Ebd., S. 55.

12 Dazu gehörte auch, dass die propagandistischen Aktivitäten des Nationalkomitees Freies Deutschland (NKFD) eingeschränkt wurden. Eine Zusammenfassung der Gesprächsinhalte auf der Krimkonferenz bietet z. B.: Michelmann: Aktivisten, S. 38 ff.

13 Vorbereitende Notizen W. Piecks für ein Gespräch mit G. Dimitroff am 6. Febr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 180.

14 Notizen W. Piecks über die Ausführungen von G. Dimitroff am 6. Febr. 1945. In: Ebd., S. 182.

15 Guljajew war Leiter der Sonderschule des Instituts Nr. 100.

16 Leiter des mitteleuropäischen Sektors der Abteilung Internationale Information.

17 „Vereinbarung von Vorschlägen auf der Sitzung v. 6. Febr. [1945] mit Genossen Chwostow und Guljajew.“ In: Ebd., S. 185.

Studien und Analysen 01/2018

Mit dem Einsatz von Fallschirmspringern und ähnlich gearteten Unternehmen hinter der Front hatte die KPD-Führung bisher keine guten Erfahrungen gemacht.¹⁸ Diesmal sollte alles ganz schnell gehen, und mehrere in Wartestellung befindliche Absolventen der Schule Nr. 12 und des erwähnten Sonderobjekts sollten „sofort“ zur Realisierung der Missionen abkommandiert werden. Unter den auf der Beratung mit Guljajew und Chwostow vereinbarten Vorschlagsliste verzeichneten Namen für die riskanten Vorhaben befanden sich die der Emigranten Gerda Baum, Renate Bischoff, Walter Köppe, Marga Fischer, Jenny Matern und Ernst Apelt. Als Absprungrziele waren unter anderem Bremen und Berlin vorgesehen. „Innerhalb eines Monats“ sah man auch den Flug ausgebildeter und überprüfter Kriegsgefangener nach Nord-, West- und Süddeutschland vor.¹⁹

Eine weitere zweiseitige Abstimmungsrunde über die Absprungkandidaten fand mit Pieck, Ulbricht und Paul Wandel²⁰ sowie dem Nachfolger von Iwan A. Morosow als Leiter des Instituts Nr. 100, M. Prudnikow, am 23. Februar 1945 statt. In seinen Aufzeichnungen über diese Zusammenkunft fixierte Pieck für M. Fischer,²¹ J. Matern, E. Apelt, W. Köppe und R. Bischoff Berlin, für den neu dazugekommenen Gottfried Grünberg Düsseldorf und für G. Baum Stettin als Zielorte.²²

Zu diesem Zeitpunkt war für drei der genannten Emigranten die Kommandierung schon erfolgt. Bereits am 12. Februar 1945 hatte die KPD-Spitze mit W. Köppe, G. Baum und dem aus Vorpommern stammenden und im Juli 1943 aus der Wehrmacht desertierten Aktivisten des Nationalkomitees Freies Deutschland Kurt Iwen²³ eine letzte ausführliche Instruktionsberatung geführt. In diesem Gespräch waren ausgehend von der „allg.[emeinen] pol. [itischen] Linie“ nochmals die praktischen Aufgaben des bevorstehenden Einsatzes durchgesprochen worden. Im Gegensatz zu den nunmehrigen Zielstellungen für die Arbeitsgruppen bei der Roten Armee hatte für diese Kader noch die Bildung von Kampfgruppen und Volksausschüssen sowie der Aufbau von Parteizellen Vorrang.²⁴

Die beiden, jeweils aus einem politischen Instrukteur und einem Funker bestehenden Teams „Köppe/Bischoff“ und „Iwen/Baum“ reisten am 16. Februar 1945 über Leningrad

18 Siehe ausführlich: Erler, Peter: Militärische Kommandounternehmen. Deutsche Polit-Emigranten als sowjetische Fallschirmagenten und Partisanen 1941 bis 1945. In: ZdF 8/2000, S. 79–101. Zu den Biographien der Fallschirmspringer siehe z. B.: Werner Abel/Enrico Hilbert: „Sie werden nicht durchkommen“. Deutsche an der Seite der Spanischen Republik und der sozialen Revolution, Bd. 1, Lich 2015.

19 Vereinbarung von Vorschlägen auf der Sitzung v. 6. Febr. [1945] mit Genossen Chwostow und Guljajew“. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 185.

20 Wandel war zu dieser Zeit Sekretär von Pieck und gehörte dem Auslandsbüro der KPD in Moskau an.

21 Hinweise auf den weiteren Lebensweg erfolgen nur bei Personen, die nicht in Lexika und Nachschlagewerke erfasst sind. Über die 1911 geborene und aus Hamburg stammende Kommunistin M. Fischer, die ab 1933 als Sekretärin im zentralen Parteiapparat der KPD tätig war und später nach Moskau emigrierte, konnten keine Angaben über ihren Verbleib nach 1945 ermittelt werden.

22 Besprechung mit M. Prudnikow am 23. Febr. 1945. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch), NY 4036/500, Bl. 30/31.

23 Nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion im Mai 1945 war Iwen in Berlin eingesetzt. Danach übte er die Funktion des 1. Sekretärs der KPD/SED-Kreisleitung in Eberswalde aus. Später nahm Iwen ein Studium der Elektrotechnik an der Ingenieurschule Zittau auf. Mitteilung von Andreas Herbst an den Autor; Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 442.

24 Besprechung am 12. Febr. 1945. In: Ebd., Bl. 1/2. Die als Funker ausgebildete R. Bischoff nahm an dieser Zusammenkunft nicht teil. Notizen über ein Gespräch mit Renate Leuschner vom 13. April 1995.

Studien und Analysen 01/2018

und Riga in das Memelgebiet, wo sie am 1. März in Palanga an der Ostsee eintrafen. Um die Beschaffung von deutschen Personaldokumenten mussten sie sich selbst kümmern. Die benötigten Papiere fanden sie in von der ostpreußischen Bevölkerung verlassenen Gehöften und Häusern im Raum Elbing und Königsberg. Zunächst war das Absetzen von K. Iwen und G. Baum geplant. Zwei Tage darauf sollten W. Köppe und R. Bischoff im Raum Alt Ruppin/Neuruppin abspringen und sich von dort nach Berlin durchschlagen.²⁵ Bei der Vorbereitung der Aktion gingen die Betreuer vom sowjetischen Geheimdienst wahrscheinlich von der falschen Annahme aus, dass es im Chaos der letzten Kriegsmonate weniger strenge Personenkontrollen geben würde und es dadurch möglich sei, unentdeckt in der Reichshauptstadt zu agieren.

Der Absprung beider Teams verzögerte sich wegen Nebels und anderer ungünstiger Wetterbedingungen immer wieder. Einmal musste ein Einsatzversuch nach 100 Kilometern Flug abgebrochen werden. Anfang/Mitte April 1945 wurde das Vorhaben, wahrscheinlich auch infolge des unerwartet schnellen Vorstoßens der Roten Armee auf Berlin, schließlich endgültig eingestellt. Die verhinderten Fallschirmspringer kehrten unverrichteter Dinge nach Moskau zurück.²⁶ Wie sich die Realisierung der anderen ursprünglich konzipierten Fallschirmvorhaben entwickelt hat, ist immer noch unerforscht. Sekundärquellen berichten lediglich vom Absprung des Kriegsgefangenen Fritz Krenkel am 16. März 1945 bei Hornsdorf im Erzgebirge. Von dort aus gelangte das im Februar 1944 übergelaufene KPD-Mitglied nach Chemnitz, wo Krenkel Kontakt zu ehemaligen Haftkameraden aufnahm.²⁷

Planung und Formierungsansätze für den Einsatz politischer Gruppen Februar/März 1945

Dass die angedachten Luftabsatzoperationen nicht zustande kamen, wird letztlich auch daran gelegen haben, dass für die beteiligten deutschen und sowjetischen Entscheidungspartner der Kadereinsatz bei den Okkupationstruppen der Roten Armee im Reichsgebiet vergleichsweise wichtiger war und sie sich von vornherein stärker auf dessen Vorbereitung fokussiert hatten.

Erste Vorschläge für die personelle Zusammensetzung von „politischen Arbeitsgruppen“ bei den Stäben der auf deutsches Gebiet vorstoßenden Fronten beriet die Moskauer KPD-Führung mit den Vertretern des ZK der WKP (B) Guljajew und Chwostow auf der oben erwähnten Zusammenkunft am 6. Februar 1945.

Für die Leitung einer Gruppe bei der 1. Belorussischen Front, die im Raum Berlin-Brandenburg agieren sollte, waren Otto Winzer, Hans Mahle und speziell für Kaderangelegenheiten Richard Gyptner vorgesehen. Als Mitarbeiter vermerkte die gemeinsame „Vereinbarung“ den Schriftsteller Friedrich Wolf, Margarete Keilson, Selma Gabelin, Gertrude Steier (Sekre-

25 Ebd., Bericht von W. Köppe an W. Pieck. SAPMO-BArch, NY 4036/516, Bl. 22–24.

26 Ebd. Renate Bischoff kehrte in die SBZ zurück und heiratete den SED-Funktionär Bruno Leuschner. Im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED leitete sie die Lenin-Abteilung. G. Baum stieß am 28. Mai 1945 zur Gruppe „Sobottka“. Sie ehelichte K. Iwen, von dem sie sich später wieder trennte, und war ab Juni 1945 in der Landesleitung Mecklenburg-Vorpommern der KPD in Schwerin tätig.

27 Chemnitzer Aktivisten der ersten Stunde. Hrsg. Stadtleitung Karl-Marx-Stadt der SED. Karl-Marx-Stadt 1976, S. 29; Michelmann: Aktivisten, S. 218.

Studien und Analysen 01/2018

tärin) und im Falle der Bereitstellung einer Radiostation den Schauspieler Heinrich Greif als Sprecher. Die Gruppe für den Raum Schlesien-Lausitz und eventuell auch Sachsen unter der Führungsverantwortung von Gustav Sobottka, Fritz Apelt und Stanislaw Switalla (Kaderfragen) wurde der 1. Ukrainischen Front zugeordnet. Peter Florin, Markus Wolf und bei einer Herausgabe der Zeitung Freies Deutschland für Schlesien auch der aus Breslau stammende Lothar Bolz sowie die ausgebildete Stenotypistin Charlotte Weiß als Sekretärin sollten den Mitarbeiterstab stellen. Für die Gruppe „Pommern und Mecklenburg“ bei der 2. Belorussischen Front kamen lediglich Hermann Matern und Fritz Kahmann als Mitglieder der Gruppenleitung zum Vorschlag.²⁸

Bei den Kandidaten handelte es sich mehrheitlich um ältere und jüngere Emigranten, die in Moskau in Radio- und Zeitungsredaktionen und bei der Auslandsvertretung der KPD tätig waren. S. Gabelin,²⁹ S. Switalla, und F. Kahmann leisteten Umerziehungsarbeit unter Kriegs-gefangenen. Charlotte Weiß arbeitete in einem Handwerksbetrieb in Iwanowo. Auffällig ist, dass mit M. Keilson nur ein Absolvent der Schule Nr. 12 auf der vereinbarten Vorschlagsliste stand.

Wie einige in der Folgezeit entstandenen Ausarbeitungen³⁰ belegen, hatte entgegen den grundlegenden Äußerungen Dimitroffs die KPD-Spitze es immer noch nicht aufgegeben, den Einsatz der Kadergruppen vordergründig auf den Aufbau einer kommunistischen Massenpartei und die Etablierung von KPD-dominierten Volksausschüssen auszurichten.

Nach der Krimkonferenz strichen die Sowjets diese Wunschvorstellungen mit Rücksicht auf die vereinbarten alliierten Regelungen jedoch endgültig von der aktuellen Tagesordnung. Wenigstens für eine kurze Übergangsphase – „1. Etappe“³¹ – sollten die deutschen Kommunisten nicht als eigenständige politische Größe in Erscheinung treten. Erst danach waren die Neuformierung der Parteien und die Gründung von Massenorganisationen vorgesehen. Die KPD-Führung beriet sofort nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse von Jalta die neue Situation³² und drängte Dimitroff am 15. Februar 1945 in schriftlicher Form zur Klärung „einige[r] Fragen unseres Kampfes in Deutschland“ in einer „möglichst baldige[n] Unterredung“³³

Am Abend des 17. Februar 1945 versuchte daraufhin der erste Stellvertreter der Abteilung internationale Information des ZK der WKP(B) Aleksandr S. Panjuschkin Pieck, Ulbricht und Ackermann die neue taktische Linie zu vermitteln.³⁴ Noch am Vormittag des gleichen Tages hatten sich die drei deutschen Führungskommunisten auf ihrer Leitungssitzung mit der

28 Vereinbarung von Vorschlägen auf der Sitzung v. 6. Febr. [1945] mit Genossen Chwostow und Guljajew“. In: Keiderling, „Gruppe Ulbricht“, S. 185 f.

29 S. Gabelin traf im Oktober 1946 in der SBZ ein. Sie war in den zentralen Apparaten der SED und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) als leitende Mitarbeiterin tätig.

30 Siehe zum Beispiel: „Anweisung für die Anfangsmaßnahmen zum Aufbau der Parteiorganisation“. Maschinenschriftlicher Entwurf W. Ulbrichts vom 15. Febr. 1945; „Vorschlag für die nächsten Maßnahmen der deutschen Kommunisten“ – Maschinenschriftliche Ausarbeitung vom 18. Febr. 1945. In: Erler/Laude/Wilke: Hitler, S. 327–335.

31 Notizen W. Piecks über die Besprechung bei A. Panjuschkin am 17. Febr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 206.

32 Notizen W. Pieck über die Beratung der KPD-Führung vom 14. Febr. 1945. in: Ebd., S. 189.

33 Brief von W. Pieck an G. Dimitroff vom 15. Febr. 1945. In: Ebd., S. 190 f.

34 Notizen W. Piecks über die Besprechung bei A. Panjuschkin am 17. Februar 1945. In: Ebd., S. 206.

Studien und Analysen 01/2018

„Bildung von lokalen u.[nd] gebietl.[ichen] Volksausschüssen“ sowie dem sofortigen „Aufbau einer Parteiorganisation“, inklusive der „Einrichtung eines Parteihauses“ beschäftigt.³⁵ Panjuschkin musste sie nun von diesen Wunschvorstellungen abbringen. Laut Dimitroffs Stellvertreter bestand die Aufgabe der zu bildenden Einsatzgruppen „absolut zuverlässiger Genossen“ zunächst lediglich in der Sondierung der Lage hinsichtlich der antifaschistischen Kader (Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter). Weiterhin sollten die jeweils „5–6 Genossen [...] auch den Besatzungsbehörden und der PUR³⁶ helfen, aber ohne offizielle Mission“. Die „Schaffung der KPD“ und von „lokalen Volksausschüssen“ sowie die „Herausgabe von 2 lokalen Zeitungen!“ wäre erst in einer zweiten Einsatzetappe möglich.³⁷ Die Ausführungen Panjuschkins fanden bei den deutschen Führungskommunisten offensichtlich nur schwer Akzeptanz.³⁸ So stand der Status und die Aufgabenstellung der Emigrantenteams bei den Fronten auf einer am 19. Februar 1945 bei Dimitroff anberaumten Unterredung erneut zur Debatte.

Ausgehend von einem Entwurfspapier Panjuschkins „Über [die] Organisation der Arbeit im besetzten Gebiet“ bezeichnete der ehemalige Komintern-Chef die KPD-Arbeitsgruppen explizit als „Organe zur Unterstützung der R.[oten] A.[rmee]“.³⁹ Nach einer Sondierungsphase sollten sie im Auftrag der Militärkommandos „aus Komm.[unisten] und Antifasch.[isten]“ provisorische Ortskommissionen oder -komitees bilden.⁴⁰ Als Schwerpunktaufgaben dieser Übergangsgremien nannte Dimitroff die „Feststellung von Antifaschisten am Ort“, „Aufdeckung fasch.[istischer] Elemente“, „Organisierung der Kommunalwirtschaft“ und die „Mobilisierung der Bevölkerung für die Durchführung der Anweisungen der Militärbehörden“. Die „Parteiarbeit“ der Arbeitsgruppen sollte sich auf die „Bekanntmachung mit der Lage am Ort“, was auch eine „Überprüfung der [dortigen] Komm.[unisten]“ einschloss, und das Sammeln von Informationen für den Wiederaufbau der Partei, den Gewerkschaften und Massenorganisationen beschränken.⁴¹

Aus der Zusammenkunft mit Dimitroff resultierte auch eine auf den 20. Februar datierte aktualisierte Kaderaufstellung der KPD-Seite. Dieses Dokument wies im Vergleich mit den Einsatzvorschlägen vom 6. Februar einige personelle Veränderungen und Umgruppierungen auf: Für das Team bei der 1. Belorussischen Front waren demnach O. Winzer, St. Switala, Wolfgang Leonhard, M. Keilson und S. Gabelin vorgesehen. Die Liste für die zu diesem Zeitpunkt noch zentrale Gruppe bei der 1. Ukrainischen Front im Schlesischen Industriegebiet bestand nun aus G. Sobottka, R. Gyptner, F. Apelt und Käthe Reiche und für das aufgestockte Kollektiv bei der 2. Belorussischen Front neben H. Matern und F. Kahmann aus Heinz Abraham und Ernst Noffke.

35 Notizen W. Piecks über die Beratung der KPD-Führung vom 17. Febr. 1945. In: Ebd., S. 202.

36 Politische Verwaltung bei den Fronten.

37 Notizen W. Piecks über die Besprechung bei A. Panjuschkin am 17. Februar 1945. In: Ebd., S. 206.

38 Diese Haltung kam auch in einem von Ulbricht erarbeiteten Planungspapier zum Ausdruck. „Vorschlag für die nächsten Maßnahmen der deutschen Kommunisten“ – Maschinenschriftliche Ausarbeitung vom 18. Febr. 1945. In: Erler/Laude/Wilke: Hitler, S. 327–335. Siehe auch: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 208–214.

39 Notizen W. Piecks über die Besprechung bei G. Dimitroff am 19. Febr. 1945. In: Ebd., S. 229.

40 Ebd., Notizen W. Piecks über die Beratung der KPD-Führung am 19. Febr. 1945. In: Ebd., S. 232.

41 Notizen W. Piecks über die Besprechung bei G. Dimitroff am 19. Febr. 1945. In: Ebd., S. 230. Nach Angaben von Dimitroff nahmen an der „Beratung mit den deutschen Genossen“ A. Ackermann, W. Pieck und W. Ulbricht teil. Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 19. Febr. 1945.

Studien und Analysen 01/2018

Für die Redaktion der Deutschen Volkszeitung wurden als Chefredakteur Rudolf Herrstadt, ferner Karl Maron, Fritz Erpenbeck, Eleonore Pieck, G. Steier⁴² und als Verlagsleiter für die Herausgabe von Broschüren Erich Wendt vorgeschlagen.

Zwei zukünftige deutsche Radiostationen sollten mit Karl Raab, H. Greif, Ch. Weiß⁴³ (1. Station), H. Mahle, M. Wolf und Margarete Meyer⁴⁴ (2. Station) besetzt werden.⁴⁵ Bezüglich einer „Zeitungsredaktion der Roten Armee“ ergänzte Pieck diese Aufstellung mit den Namen des stellvertretenden Chefredakteurs der NKFD-Zeitung Freies Deutschland Alfred Kurella und des Schauspielers und Regisseurs Maxim Vallentin.⁴⁶

Wie bereits erwähnt, nahm die Stadt Breslau in den Planvorstellungen der führenden deutschen Kommunisten in Moskau einen wichtigen Platz ein. In der schlesischen Metropole, die am 15. Februar 1945 von Truppen der 1. Ukrainischen Front eingeschlossen worden war, beabsichtigte das Auslandsbüros der KPD einen eigenen Vorposten einzurichten. Von hier aus sollten Ulbricht und Ackermann sowie ein Mitarbeiterstab bestehend aus Paul Schwenk, L. Bolz, F. Wolf, Edwin Hoernle, P. Florin und Milly Bölke⁴⁷ unter anderem die Propagandatätigkeit gegenüber den noch verbliebenen NS-Machtbereich mit Hilfe von Zeitungsartikeln, Flugblättern, Broschüren und Radiobeiträgen organisieren.⁴⁸ Für alle 33 Kader, die in der Liste vom 20. Februar 1945 als leitende Funktionäre für den Einsatz in den von der Roten Armee besetzten Gebieten vorgeschlagen worden waren – außer für W. Ulbricht und A. Ackermann –, stellte die KPD-Führung am 24. Februar 1945 eine kurze Eignungscharakteristik fertig und reichte diese beim WKP(B)-Funktionär Guljajew zur Bestätigung ein.⁴⁹

Was die personelle Besetzung der Zeitungsredaktion und die Zusammensetzung der Anleitungsgruppe um Ackermann und Ulbricht angeht, wurden die KPD-Optionen zum großen Teil in ein von Dimitroff, Panjuschkin und Chwostow noch am gleichen Tag entworfenes

42 Nach ihrer Rückkehr 1945 aus der Sowjetunion war Steier unter anderem im zentralen Parteiapparat der KPD/SED tätig. Von 1950 bis 1963 wurde sie auf SED-Parteitag zum Mitglied der Zentralen Revisionskommission gewählt.

43 Weiß traf Ende 1946 in der SBZ ein und wurde im Büro des Sekretariats der KPD als Sekretärin tätig.

44 M. Meyer lebte seit 1945 mit den Emigranten Ernst Zöllner zusammen, mit dem sie später eine Familie gründete. Sie war nach ihrer Rückführung aus der Emigration zunächst bei der DSF und dann im Berliner Magistrat als Abteilungsleiterin angestellt.

45 „Vorschlag für den Einsatz von Kadern der KPD“ vom 20. Febr. 1945. In: Ebd., S. 234.

46 Diese Ergänzung in der maschinenschriftlichen Kaderaufstellung trug Pieck zwischen dem 20. und 24. Februar 1945 nach.

47 Bölke traf im Oktober 1945 in der SBZ ein. Danach arbeitete sie im zentralen Parteiapparat der SED und im Bundessekretariat des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD).

48 Ebd.

49 Kaderaufstellung vom 24. Febr. 1945. SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 116–121. Eine in den Unterlagen nicht näher benannte „Kommission bei Genossen Guljajew“ sanktionierte dann diese Personalvorschläge. Brief von W. Pieck an G. Dimitroff vom 3. Apr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 258. Nach dem 3. April wurden Lothar Bolz und Margarete Meyer wieder von der Liste gestrichen. Kaderaufstellung vom 24. Febr. 1945. SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 117, 121. Eine in den Unterlagen nicht näher benannte „Kommission bei Genossen Guljajew“ sanktionierte dann diese Personalvorschläge. Brief von W. Pieck an G. Dimitroff vom 3. Apr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 258. Nach dem 3. April wurden Lothar Bolz und Margarete Meyer wieder von der Liste gestrichen. Kaderaufstellung vom 24. Febr. 1945. SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 117, 121.

Studien und Analysen 01/2018

Grundsatzdokument über die politische und propagandistische Tätigkeit in den von der Roten Armee besetzten deutschen Territorien eingearbeitet.⁵⁰

Etwa Anfang März 1945 reichte die Abteilung Internationale Information schließlich die Endfassung dieses von Dimitroff und Panjuschkin unterzeichneten Richtlinienpapiers bei Molotow und Malenkow zur Bestätigung ein.⁵¹ Wie sich die beiden Mitglieder des Politbüros des ZK der WKP(B) zu dieser Ausarbeitung verhielten, konnte nicht ermittelt werden. Mit Molotow und Malenkow sind zwei Personen aus der sowjetischen Herrschaftshierarchie benannt, auf deren Ebene die prinzipiellen Entscheidungen über die Aufgabenstellung, die Unterstellung, die Größenordnung, das Ausmaß und die Termine für die Mission fielen und deren dokumentarisch belegbarer Nachvollzug auf Grund der bestehenden Archivsituation gegenwärtig immer noch nicht möglich ist.⁵²

Am Abend des 17. März 1945 wurden Dimitroff und Molotow im Kreml von Stalin empfangen. Über das Treffen vermerkte Dimitroff in seinem Tagebuch: „Wir haben Fragen erörtert, die Deutschland betreffen. Die Engländer wollen Deutschland teilen (Bayern und Österreich, das Rheingebiet usw.). Sie wollen mit allen Mitteln ihren Konkurrenten vernichten. Niederträchtiges Bombardieren der deutschen Werke und Fabriken. Wir lassen ihre Luftwaffe nicht in unsere Zone Deutschlands. Aber sie versuchen, auf jede erdenkliche Art und Weise auch dort zu bombardieren. Die Deutschen kämpfen hartnäckig weiter. Sie gehen offensichtlich in den Untergang. Hitler spürt sein Ende und zieht die Bevölkerung mit in den Abgrund. Erforderlich wären Deutsche, die etwas tun, um zu retten, was die Existenz des deutschen Volkes noch retten kann. Die Kommunen, das Wirtschaftsleben muß in dem von der Roten Armee besetzten Territorium organisiert werden. Örtliche Leitungsorgane müssen geschaffen werden, aus denen später die deutsche Regierung formiert werden könnte.“ Vermutlich im Kontext mit den Einsatzvorstellungen für die KPD-Emigranten notierte der Bulgare weiter: „Habe meinen Plan entwickelt, der im Grunde [von Stalin] bestätigt wurde.“ Anschließend kreiste das Gespräch beim sowjetischen Parteiführer noch um den zukünftigen Territorialbestand Deutschlands und Aspekte des alliierten Besatzungsregimes. „Schlesien wird an Polen gehen, ebenfalls Pommern und Danzig. Die Demarkationslinie zwischen unserer und der anglo-amerikanischen Zone wird auch Berlin einschließen. Berlin ist in drei Teile geteilt (die nord-östliche – ist für die Rote Armee). Die gesamte Stadt steht unter gemeinsamer Kontrolle. Dresden, Leipzig usw. (Sachsen) – Rote Armee.“⁵³

Am 29. März 1945 sprach Dimitroff die Entsendung „unserer deutschen Genossen aus dem Auslandsbüro“ (Ackermann, Ulbricht, der Schriftsteller F. Wolf, E. Hoernle, P. Florin, G. Sobottka, H. Matern, St. Switalla, W. Leonhard und F. Kahmann) und von redaktionellen Mitarbeitern für eine Zeitung (R. Herrstadt, K. Maron und F. Erpenbeck) und für einen

50 Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 24. Febr. 1945.

51 Schreiben von Dimitroff und Panjuschkin vom März 1945 an Molotow und Malenkow. In: Bonwetsch, Bernd/Bordjugov, Gennadij/Naimark, Norman M. (Hrsg.): Sowjetische Politik in der SBZ 1945–1949. Dokumente zur Tätigkeit der Propagandaverwaltung (Informationsverwaltung) der SMAD unter Sergej Tjulpanov. Bonn 1998, S. 3-7. Heinz Stern, Mitarbeiter im Institut Nr. 205 und späterer Chefkommentator des „Neuen Deutschland“ hatte das Schreiben bereits am 24. Februar 1945 in seine Schreibmaschine getippt. Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 24. Febr. 1945.

52 Hinsichtlich der Quellenlage gilt diese Einschätzung insbesondere auch für die von Dimitroff geleitete ZK-Abteilung.

53 Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 17. März 1945.

Studien und Analysen 01/2018

Radiosender (H. Greif, H. Mahle und M. Wolf) in einem weiteren an Molotow gerichteten Brief an. Am Ende seiner Ausführungen drängte er darauf, baldmöglichst die konkreten Einsatzorte der ausgewählten Emigranten und Kriegsgefangenen und die Standorte der benötigten Einrichtungen zu bestimmen.⁵⁴

Zu diesem Zeitpunkt waren durch die forcierten Ereignisse an der Ostfront bereits einzelne Elemente der ursprünglichen Einsatzplanung überholt und hatten teilweise keine realistische Grundlage mehr. Das galt angesichts der internationalen Entscheidungen über die Gebietsabtrennungen von Deutschland auch für den Kadereinsatz in Schlesien und speziell für den bis dahin in Breslau vorgesehenen Betrieb von Radiosendern, die Herausgabe von Druckerzeugnissen und die Etablierung einer Außenstelle des Auslandsbüros der KPD.

Wie aus einem weiteren Planungsdokument der KPD von Anfang April 1945 hervorgeht, war für die „leitenden Genossen“ aus dem Auslandsbüro nun eine Abordnung zum Stab der auf Berlin zurückkehrenden 1. Belorussischen Front vorgesehen.⁵⁵

Die akute Vorbereitungsphase im April 1945

Am Vormittag des 1. April 1945 fand auf einer außerhalb Moskaus gelegenen Datsche abermals eine Besprechung über die Entsendung deutscher kommunistischer Kader statt. Dort wurden Ackermann, Pieck und Ulbricht vom Hausherrn Dimitroff über den von den drei Siegermächten ausgehandelten Verlauf der Demarkationslinie zwischen den westalliierten und den sowjetischen Armeeverbänden informiert. Damit war die Größe und westliche Grenze des Operationsgebiets für den Kadersatz festgelegt. Bezüglich der vermittelten Schwerpunktaufgaben für die bevorstehende Mission notierte Pieck diesmal die Stichworte „Bildung von Gemeindeverwaltungen“, „Zeitung“ und „Rundfunk“.

Unter Berücksichtigung der bestätigten Personalliste und angesichts der sich entwickelnden Auftragssituation forderte Dimitroff die deutschen Leitungskommunisten auf, weitere befähigte Genossen für eine Kommandierung vorzuschlagen.⁵⁶ Eine entsprechende Liste legte die deutsche Parteispitze Dimitroff und Guljajew am 3. April 1945 dann auch vor.⁵⁷ Die Aufstellung enthielt biographische Kurzanlagen, den aktuellen Tätigkeitsbereich und das vorgesehene Wirkungsfeld von vierzehn weiteren Emigranten: Wilhelm Zaisser, Rudolf Bernstein, Helene Fischer, Willi Bredel, Bernhard Dohm, Egon Draeger, Kurt Fischer, Gustav Gundelach, Oskar Stephan, Georg Schneider, Bruno Schramm und Charlotte Schramm

54 Schreiben Dimitroffs an Molotow bezüglich der Verwendung der antifaschistischen Kriegsgefangenen in den Selbstverwaltungsorganen auf den Territorium Deutschland vom 29. März 1945. In: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg. Teil II: Nach dem 22. Juni 1941. Verantwortliche Redakteure K. M. Anderson/A. O. Tschubarjan. Moskau 1998 (russisch) S. 484; Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 29. März 1945.

55 „Richtlinien für die Arbeit der deutschen Antifaschisten in dem von der Roten Armee besetzten deutschen Gebiet“ vom 5. Apr. 1945. In: Erler/Laude/Wilke: Nach Hitler, S. 386 oder Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 265.

56 Handschriftliche Notizen Piecks von der Besprechung am 1. Apr. 1945. In: Ebd., S. 256. Nach dem Gespräch zeigte Dimitroff seinen deutschen Gästen das Leninmuseum in Gorki. „Anschließend gemeinsames Mittagessen und Film gesehen.“ Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 1. April 1945.

57 Brief von Pieck an Dimitroff vom 3. Apr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 258, Brief von Pieck an Guljajew vom 3. Apr. 1945. SAPMO-BArch, NY 4036/544, Bl. 168, „Ergänzungsliste“ o. D. [Anfang Apr. 1945], Ebd., NY 4036/517, Bl. 122/123.

Studien und Analysen 01/2018

sowie Ellen Zunk und Arthur Pieck.⁵⁸ Außer Zaisser, Bernstein, Dohm und A. Pieck, die wahrscheinlich für die Kriegsgefangenenschulung beziehungsweise in der Politischen Hauptverwaltung der Roten Arbeiter-und-Bauern-Armee (GlavPURKKA) unabhkömmlich waren, erhielt der Einsatz dieser KPD-Emigranten ebenfalls die Zustimmung der Guljajew-Kommission und von Dimitroff.

Mit insgesamt 41 überprüften und bestätigten „Moskau-Kadern“ war damit im wesentlichen jener Personenkreis zusammengestellt, aus dem sich Ende April 1945 endgültig die Gruppen „Ackermann“, „Ulbricht“ und „Sobottka“ rekrutieren sollten. Ab 15. April 1945 erhielten diese Emigranten im Hotel „Lux“ durch Ackermann, Pieck und Ulbricht eine mehrtägige Unterweisung in die bevorstehenden operativen Aufgaben.⁵⁹

Bemerkenswert ist, dass in dieser Vorbereitungsphase noch immer keine endgültige Entscheidung über die urbanen Operationsbasen, über die Zusammensetzung der Gruppen und über den Termin des Einsatzes gefallen war. Die KPD-Führung begünstigte intern das Zustandekommen einer zwanzigköpfigen Hauptgruppe für den Raum Berlin-Brandenburg-Lausitz. Unter Leitung der Spitzenfunktionäre Ackermann und Ulbricht sollten ihr F. Erpenbeck, K. Maron, H. Matern, H. Mahle, W. Köppe, Fred Oelßner, R. Gypfner, K. Fischer, R. Herrnhart, H. Greif, P. Florin, W. Leonhard, M. Keilson, O. Winzer, Otto Fischer, Franz Greiner, E. Draeger, G. Gundelach, K. Reiche⁶⁰ und B. Schramm angehören. Die anderen beiden Frontgruppen waren in ihrer Bedeutung vergleichsweise zurückgestuft. So waren für die Kommandierung nach Sachsen nur sieben Kader vorgesehen (M. Wolf, Arthur Hofmann, Georg Wolff, Simon Feldmann, O. Stephan, G. Grünberg und Herbert Hentschke). Die Liste für Mecklenburg-Pommern verzeichnete sogar nur zwei Namen (St. Switalla und F. Kahmann).⁶¹

In der Zwischenzeit hatte offensichtlich die Vorbereitung und Durchführung des am 2. April unmittelbar von Stalin angewiesenen Einsatzes der KPÖ-Führungskader in Wien und die damit im Zusammenhang stehende Dienstreise des Vize-Volkskommissars Vorrang.⁶² Am 16. April begutachtete Dekanosow auf Anweisung seines Chefs die Kurzcharakteristiken der deutschen Einsatzkader und vermerkte noch am gleichen Tag auf dem Brief Dimitroffs „Unterstütze die Vorschläge“⁶³

Kurz vor der militärischen Einnahme der Reichshauptstadt fielen hinter den Kulissen des sowjetischen Machtapparates weitere wichtige Entscheidungen. So gab das sowjetische

58 Mit Gundelach, Stephan und B. Schramm berücksichtigte auch diese Auswahl nur drei Kursteilnehmer der Schule Nr. 12.

59 Anwesenheitsliste vom 15. Apr. 1945. Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 266.

60 Reiche stieß am 28. Mai 1945 zur Gruppe Ackermann in Dresden. Ab 1946 war sie Leiterin des Sekretariatsbüros beim Landesvorstand Sachsen der SED. Anfang 1950 wurde sie zur Chefin der Kurierabteilung im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR ernannt.

61 Namensliste der drei KPD-Einsatzgruppen von Mitte Apr. 1945. In: Ebd., S. 273.

62 Am 8. April 1945 flogen Johann Koplenig und Ernst Fischer begleitet von Dekanosow nach Wien. Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 2. und 7. Apr. 1945.

63 Schreiben Dimitroffs an Molotow bezüglich der Verwendung der antifaschistischen Kriegsgefangenen in den Selbstverwaltungsorganen auf den Territorium Deutschland vom 29. März 1945. In: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg. Teil II: Nach dem 22. Juni 1941. Verantwortliche Redakteure K. M. Anderson/A. O. Tschubarjan. Moskau 1998 (russisch) S. 484.

Studien und Analysen 01/2018

Oberkommando am 20. April 1945 eine Direktive über die Bildung von deutschen Ortsverwaltungen an die Frontstäbe der Roten Armee heraus.

Diese Anordnung war vermutlich der Anlass für eine Forcierung der Einsatzplanung und den vorläufigen Abschluss der Kaderauswahl. Am 23. April besprach Dimitroff mit dem stellvertretenden Chef der GlavPURKKA Generalleutnant I. W. Schikin und dem stellvertretenden Leiter der 7. Verwaltung der GlavPURKKA Oberst B. G. Saposchnikow die Liste der antifaschistischen Kriegsgefangenen, welche für den gemeinsamen Einsatz mit den KPD-Emigranten vorgesehen waren.⁶⁴

Am Tag darauf ging es um die endgültige Auswahl und Bestätigung der beteiligten deutschen Kommunisten. In diesem Fall stimmte Dimitroff die Personalien der vorgeschlagenen Reisekader mit dem Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung Nikolaj A. Bulganin und dem Ersten Stellvertreter des Volkskommissars für ausländische Angelegenheiten Andrej J. Wyschinski ab.⁶⁵ Vermutlich hatte Stalin beide direkt bzw. durch seinen Politbürokollegen Molotow damit beauftragt, sich der deutschen Kaderangelegenheiten anzunehmen und die unmittelbar bevorstehende Entsendung der KPD-Mitglieder und -Funktionäre zu beaufsichtigen.

Am 25. April 1945 fand bei Dimitroff eine wiederum Zusammenkunft statt. Geladen waren diesmal Pieck, Ulbricht und Ackermann sowie der Referatsleiter Chwostow, Generalleutnant I. Schikin und Oberst B. Saposchnikow. Auf dem Meeting wurde den KPD-Vertretern schließlich die endgültige personelle Zusammensetzung der Gruppen aus Exil-Kadern bei der 1. Belorussischen und bei der 1. Ukrainischen Front bekanntgegeben.⁶⁶ Zur wichtigsten, der Berliner Brigade unter der Leitung von Ulbricht gehörten demnach F. Erpenbeck, R. Gyptner, K. Maron, W. Köppe, H. Mahle, W. Leonhard, O. Winzer, G. Gundelach und als technischer Sekretär O. Fischer zugeordnet.

Zu der im Raum Sachsen und Lausitz operierenden 1. Ukrainischen Front sollten H. Matern, F. Oelßner, P. Florin, G. Wolff, H. Greif, K. Fischer, A. Hofmann, F. Greiner und E. Dräger abkommandiert werden. Gruppenchef sollte A. Ackermann werden. Wie aus den beiden Personalaufstellungen ersichtlich ist, nahmen die Entscheidungsträger in dieser Aktionsphase bewusst von der zunächst eingeplanten Einbeziehung von weiblichen Kadern Abstand. Beide Teams sollten „nicht früher als in 2 Tagen“ ihre Tätigkeit aufnehmen.

Von den sowjetischen Teilnehmern der Beratungsrunde erfolgten akzentuierte Festlegungen zu dem Unterstellungsverhältnis der Einsatzteams. W. Pieck notierte sich dazu: „Pol. [itische] Arbeit nach Anweisung der PUR[KKA], wozu von uns [nur] Vorschläge, keine eigene Org.[anisation] u.[nd] Initiative“. Nach außen hin sollten entsprechende Dienstreisedokumente – „Kommandirowka“ – die deutschen Moskau-Kader als Mitarbeiter der PURKKA legitimieren. Diese Struktureinheit der Roten Armee wurde auch als Adressat aller Informations- beziehungsweise Tätigkeitsberichte der deutschen Emigranten festgelegt. Für die

64 Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 23. Apr. 1945.

65 Ebenda, Eintrag vom 24. Apr. 1945.

66 Hinsichtlich des Treffens gibt es im Tagebuch Dimitroffs nur einen sehr kurzen Eintrag: „Pieck, Ulbricht, Ackermann bei mir (zusammen mit Generalmajor Schikin und Oberstleutnant Schaposchnikow). Habe sie über die Arbeit der nach Deutschland zu schickenden Gruppe deutscher Funktionäre instruiert.“ Ebenda, Eintrag vom 25. April 1945.

Studien und Analysen 01/2018

Verbindung mit Dimitroff war außerdem die Nutzung der speziellen Hochfrequenzkanalverbindung, „W. Tsch.“ im Gespräch.⁶⁷

Die Aufzeichnungen Piecks über die Zusammenkunft am 25. April sind dahin zu interpretieren, dass zwischenzeitlich eine Arbeitsgruppe für das Gebiet Mecklenburg und Pommerns nicht mehr vorgesehen war. Wie es zur Absetzung und der kurz darauf erfolgten Reaktivierung dieser Einsatzoption kam, kann auf Grund der vorliegenden Quellen nicht mehr nachvollzogen werden. Ob hier die auf alliierter Ebene beschlossenen ostdeutschen Gebietsabtrennungen an den zukünftigen polnischen Staat und der damit verbundene Verlust der pommerschen Großstadt Stettin eine Rolle spielten, bleibt spekulativ.

In einer „Streng Vertraulich“ überschriebenen Aufstellung vom 27. April 1945, die wahrscheinlich der Abteilung Internationale Information zuzuschreiben ist, erscheint neben den erwähnten Brigaden „Ulbricht“ und „Ackermann“ jedenfalls auch wieder eine „Gruppe 3“ für Mecklenburg und Pommern. Nach diesem Dokument sollten in ihr unter der Leitung von G. Sobottka, G. Grünberg, W. Bredel, St. Switalla, K. Raab, F. Kahmann, O. Stephan,⁶⁸ H. Hentschke, B. Schramm und der bisher noch nicht in Erscheinung getretene Kurt Bürger tätig werden.⁶⁹

Ihr Personalbestand zeugt von einer offenbar überstürzten Formierung und von einem Mangel an ortskundigen, überprüften und sofort einsatzbereiten KPD-Kadern. Nur so lässt sich erklären, dass die beiden ersten Positionen in der „Gruppe 3“, von den ehemals für die Entsendung nach Schlesien beziehungsweise ins Ruhrgebiet vorgesehenen Bergarbeitern Sobottka und Grünberg besetzt wurden. Eigentlich wäre für diese Gruppe der bereits für das Team Sachsen feststehende Matern, ehemals Leiter der Bezirksparteiorganisation der KPD von Ostpreußen und Pommern, prädestiniert gewesen. Der Name des 1886 geborenen Sobottka, der bereits eine Personalrente bezog, war ab Mitte April 1945 sogar völlig aus den überlieferten Planungsunterlagen verschwunden. Nachweislich nahm er auch nicht an den Vorberatungsseminaren der „Reisekader“ im „Lux“ teil.⁷⁰

Weiterhin fixierte die Aufstellung vom 27. April 1945 unter der Rubrik „Zur Verfügung stehen ausserdem“ bis auf eine Ausnahme – Georg Schneider – die Namen der teilweise bereits überprüften, in dieser Phase aber noch zurückgestellten Frauen M. Keilson, E. Pieck, Martha Naujoks, Aenne Kundermann, Emmy Stenzer und G. Steier.⁷¹

Die ausgewählten sechsunddreißig KPD-Mitglieder der „Streng Vertraulichen“ Aufstellung präsentierten eine Mischung aus längjährig bewährten Funktionären, einsatzerfahrenen Genossen sowie Nachwuchskadern aus der zweiten Emigrantengeneration, die 1942/43 eine Spezialausbildung in der Kominternschule in Kuschnarenkowo erhalten hatten.⁷²

67 Notizen Piecks über die Besprechung bei Dimitroff am 25. Apr. 1945. Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 277 f.

68 Stephan war ab 1950 Offizier in der Landesverwaltung beziehungsweise Bezirksverwaltung Schwerin des MfS.

69 Liste o. T. vom 27. Apr. 1945. In: Ebd., S. 279. Siehe auch: SAPMO-BArch, NY 40182/85, Bl. 40.

70 Vgl.: „Anwesenheitsliste auf der Sitzung vom 15.IV.1945“ In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 266.

71 Liste o. T. vom 27. Apr. 1945. In: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 279. Siehe auch: SAPMO-BArch, NY 40182/85, Bl. 40.

72 Peter Erler: Deutsche Emigranten an der Komintern-Schule in Puschkino und Kuschnarenkowo 1941–43. In: ZdF 10/2001, S. 37–56.

Studien und Analysen 01/2018

Am darauffolgenden Tag erhielt die Aufstellung „der nach Deutschland zu schickenden deutschen Genossen“ durch einen Anruf Stalins an Dimitroff ihren höchsten Segen. In seinem Tagebuch vermerkte Dimitroff dazu: „Er bestätigte die Liste, die von mir vorgeschlagen worden war.“⁷³

Am Abend des 29. April 1945 besprach Dimitroff mit der KPD-Führung letzte Details der bevorstehenden Kommandierung. Die Abreise der „Ulbricht-Gruppe“ zusammen mit zehn antifaschistisch gesinnten Kriegsgefangenen sollte bereits am darauffolgenden Tag und die der „Ackermann-Gruppe“ am 2. Mai 1945 stattfinden. Ein Einsatzdatum für die „Sobottka-Gruppe“ stand noch nicht fest und ergab sich erst Anfang Mai.⁷⁴

An dieser Stelle scheint es angebracht, auf einen Teilaspekt der eingangs erwähnten historiographischen Darstellungsdefizite detaillierter einzugehen und in diesem Kontext ausführlich aus einer, wahrscheinlich Diskussionen hervorrufende, neuen Quelle zu zitieren. Bisher wurde in der Forschungsliteratur die Rolle des NKWD beim Einsatz der kommunistischen Emigrantengruppen in Deutschland weitestgehend ausgeblendet. Ähnliches gilt für die unmittelbar beteiligten Akteure aus den Reihen der KPD. Auch sie haben in ihren späteren Selbstdarstellungen das Zusammenwirken und ihre „Betreuung“ durch die Lawrenti Berija unterstehenden Polizei- und Sicherheitsorgane mit keinem Wort erwähnt.

Angeblich erhielt der stellvertretende NKWD-Chef Iwan Serow von Stalin selbst den Auftrag, sich um den Flug der „Gruppe Ulbricht“ nach Berlin zu kümmern. Seine eigenwillige, stark mit den historischen Fakten kollidierende, aber aus verschiedenen Gründen dennoch bemerkenswerte Version der damaligen Ereignisse schildert er in seinen unlängst veröffentlichten Aufzeichnungen:

„Am Abend des 3. Mai wurde ich aus Moskau angerufen und mir wurde die Weisung übermittelt, beim Genossen Stalin zu erscheinen. Als ich Poskrebyschew über meine Ankunft informierte, sagte er, daß ich um 12 Uhr in den Kreml kommen soll. Dort ging ich gleich in das Kabinett zu Stalin. [...]“⁷⁵ Dann erläuterte ich kurz die Lage in Berlin, worauf Stalin sagte: ‚Nun gut, jetzt müssen die Deutschen selbst die demokratische Macht in Deutschland organisieren.‘

Dann fuhr er fort: ‚Gestern waren W. Pieck und W. Ulbricht bei mir.⁷⁶ Ich habe ihnen alles gesagt, was zu tun ist. Fahren sie zu Pieck und Ulbricht hier in Moskau, nehmen sie sie mit in ein Flugzeug, auch die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands, und begeben sie sich nach Deutschland.‘

Danach fragte Stalin: ‚Wann fliegen sie ab?‘ Ich sagte: ‚Morgen früh.‘ Er gab seine Zustimmung.

Darauf blickte mich Stalin an und sagte: ‚Neben der Unterstützung von W. Pieck und Ulbricht vergessen sie nicht ihre eigentliche tschekistische Pflichten – das Aufspüren und

73 Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 28. Apr. 1945.

74 Notizen Piecks über eine Besprechung bei G. Dimitroff am 29. Apr. 1945, in: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 284/285.

75 Nach den Aufzeichnungen im Journal für die von Stalin empfangenen Besucher war Serow am 2. Mai 1945 von 18.45 bis 19.15 Uhr im Kremlikabinet des Diktators. Na prijome u Stalina. Tetradi (shurnaly) zapisej liz, prinjatych I.V. Stalinyom (1924-1953). Red. A.A. Cernobaev. Moskva 2008.

76 Am 2. Mai 1945 war die „Gruppe Ulbricht“ bereits in Berlin im Einsatz.

Studien und Analysen 01/2018

die Gefangennahme der faschistischen Anführer. Hitler und die Anderen haben bereits verloren, aber viele halten sich noch versteckt.' Ich nickte schweigend mit dem Kopf.

Nach einer Pause fuhr Stalin fort: ‚Sie müssen sorgfältig, ich wiederhole sorgfältig aufklären, wo die Deutschen die Raketen V-1 und V-2, die Düsenflugzeuge und andere militärtechnische Modelle hergestellt haben‘, dabei kam er dicht an mich heran und fragte: ‚Wie mir Angehörige der Luftstreitkräfte berichtet haben, flogen an der Baltischen Front in den letzten Kriegsmonaten bei den Deutschen einige propellerlose Düsenjäger, haben sie davon gehört?‘ Ich antwortete, daß mir die Flieger auch davon erzählt hätten.

‚Nun, wir müssen diese Technik unbedingt beschaffen. Überhaupt, das ZK überträgt ihnen in dieser Frage große Verantwortung. Berichten sie über alles. Wenn was gebraucht wird, helfen wir.‘

Dann haben wir uns verabschiedet und ich ging raus. Als ich das Kabinett verließ, fragte ich Poskrebyschew, wo die Deutschen wohnen. Er sagte mir, daß sie im Hotel in der Gorkistraße, unweit des Geschäfts Jelisejewski untergebracht sind.⁷⁷

In der 4. Etage des Hotels fand ich die Nummer von Wilhelm Pieck und klopfte. Heraus kam seine Schwester.⁷⁸ Sie sagte, daß er krank sei und nicht aufstehen könne. In der Tat war er damals bereits etwa 70 Jahre alt.

Als ich kurz erwähnte, daß ich am Morgen wahrscheinlich mit Ulbricht und andere deutsche Genossen abfliegen würde, bat sie mich in das Zimmer von Wilhelm Pieck. Er sagte mir, daß jetzt Ulbricht fliegt und er in einigen Tagen nachkommt.

Ich ging zur Nachbarwohnung, wo Ulbricht wohnte. Auf mein Klopfen an der Tür öffnete eine kleine Frau. Wie ich dann erfuhr, war das seine Sekretärin und spätere Ehefrau. Ich erläuterte, warum ich gekommen war. Sie rief: ‚Walter‘ und mir kam ein vor Gesundheit strotzender frisch aussehender Mann in Turnhosen entgegen.

Wir begrüßten uns und ich spürte seinen Händedruck. Danach übermittelte ich die Weisung Stalins und sagte, daß er und seine Genossen sich für den Abflug bereit machen sollen. [...]

Am nächsten Tag flogen wir zusammen nach Berlin. Vom Flugplatz in Berlin brachte ich die Deutschen in die vorbereitete Unterkunft und die zukünftigen deutschen Machthaber begannen ihre Tätigkeit. Ulbricht begleiteten noch 4 deutsche Führer und seine Frau.“⁷⁹

Soweit der die eigene Rolle phantasievoll ausschmückende, eigenwillige Erinnerungstext des späteren ersten KGB-Chefs Iwan Serow. Tatsache ist, dass er den Flug der „Gruppe Ulbricht“ am 30. April 1945 mit den oben genannten zehn Personen nicht begleitet hat.⁸⁰ Ebenso fand die von ihm erwähnte Instruktion Piecks und Ulbrichts unmittelbar durch Stalin nicht statt.⁸¹

77 Gemeint ist das Hotel „Lux“ in der heutigen Twerskaja uliza 10.

78 Auch hier irrt Serow. Bei der „Schwester“ handelt es sich höchstwahrscheinlich um die ältere Tochter Piecks Elly Winter.

79 Iwan Serow: Aufzeichnungen aus dem Koffer. Die geheimen Tagebücher des ersten Vorsitzenden des KGB, aufgefunden 25 Jahre nach seinem Tod. Moskau 2017 (russisch), S. 285-287

80 Der Flug mit Zwischenstopp in Minsk endete in Calau (polnisch Kalawa). Sie ausführlich: Wolfgang Leonhard: Spurensuche. 40 Jahre nach die Revolution entläßt ihre Kinder, Köln 1992, S. 92 ff.

81 Unbestritten ist jedoch, dass Serow und der ihm unterstehende NKWD-Apparat in Deutschland die Moskauer KPD-Emissäre nach ihrem Eintreffen in Berlin allseitig unterstützt und mit ihnen eng zusammengearbei-

Studien und Analysen

01/2018

Mit der Kommandierung der drei „Initiativgruppen“ nach Berlin am 30. April 1945, nach Dresden am 1. Mai 1945 und nach Stettin am 6. Mai 1945⁸² wurde die aktive Phase im Ringen der alliierten Siegermächte und der gesellschaftlichen Kräfte im Lande um die Gestaltung der politischen Nachkriegsordnung in Deutschland eingeleitet. Gleichzeitig begann mit ihr, zu einer Zeit als Millionen Deutsche in Ostpreußen, Schlesien und in den Sudeten ihre angestammte Heimat verloren, die langwierige Remigration der überlebenden Verfolgten und Gegner des NS-Regimes aus der „Menschenfalle“ Sowjetexil.

Peter Erler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.

tet hat. Siehe u. a. die Vorschläge W. Ulbrichts für die Bildung des Berliner Magistrats: Keiderling: „Gruppe Ulbricht“, S. 298 ff.

82 An Stelle des eigentlich vorgesehenen Kurt Bürger reiste Rudolf Herrnstadt mit der „Gruppe Subottka“ nach Deutschland. Bürger traf am 28. Mai 1945 in Stettin ein. Siehe auch: Dimitrov, Dnevnik, Eintrag vom 5. Mai 1945.